

ATV Österreich.Trend

12. Welle, Dezember 2011

Dr. Peter Hajek

Mag. Alexandra Siegl, MSc.

Inhaltsverzeichnis

Beschreibung der Studie	2
Wirtschaftliche Stimmung.....	2
Krisenkompetenz der Parteien im internationalen Vergleich.....	4
Die Eurokrise im internationalen Vergleich	5
Kanzlerfrage	7
Sonntagsfrage	8
Der Kanzler auf facebook	9
Verteidigungsminister versus Generalstabschef.....	10

Beschreibung der Studie

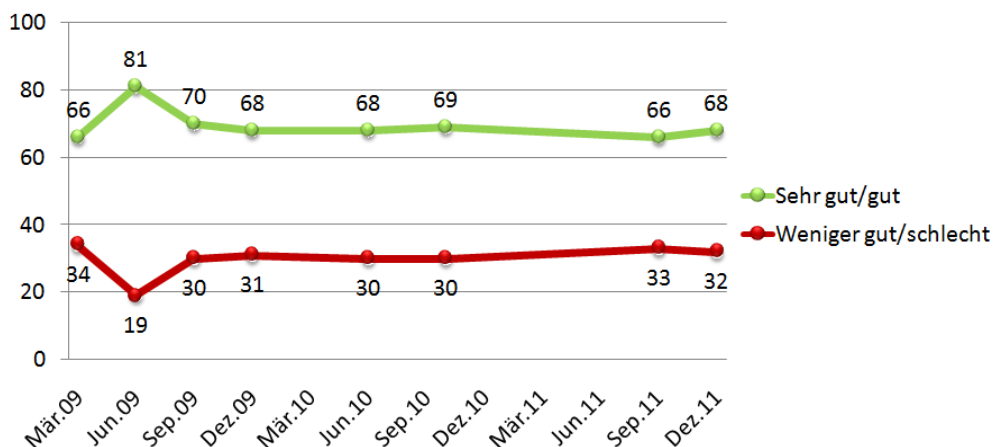
Seit Anfang 2009 publizieren ATV und Peter Hajek gemeinsam den ATV Österreich.Trend, eine quartalsmäßige Umfrage unter wahlberechtigten Österreichern. Diese an den ARD-DeutschlandTrend angelehnte Erhebung gibt ein Abbild der politischen Großwetterlage sowie aktueller Themen im Land.

Im Rahmen der zwölften Welle des ATV Österreich.Trend wurden von 28. November bis 7. Dezember 2011 1.000 Österreicherinnen und Österreicher repräsentativ für die Gesamtbevölkerung ab 16 Jahren zu ihren Einstellungen befragt. Die Schwankungsbreite der Ergebnisse beträgt maximal +/- 3,1 Prozent.

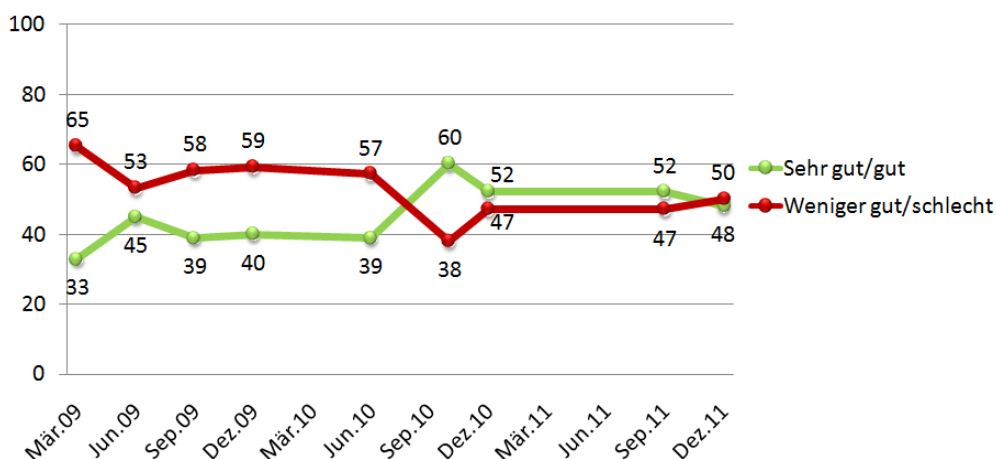
Wirtschaftliche Stimmung

Unsicherheit durch Eurokrise steigt

Im persönlichen Alltag der Österreicherinnen und Österreicher ist die Wirtschaftskrise nach wie vor nicht angekommen, zwei Drittel sehen sich in guter wirtschaftlicher Lage. Persönlich betroffen fühlen sich tendenziell SPÖ- und Grün-Wähler, Leser von Boulevard-Medien und Menschen ohne Matura.

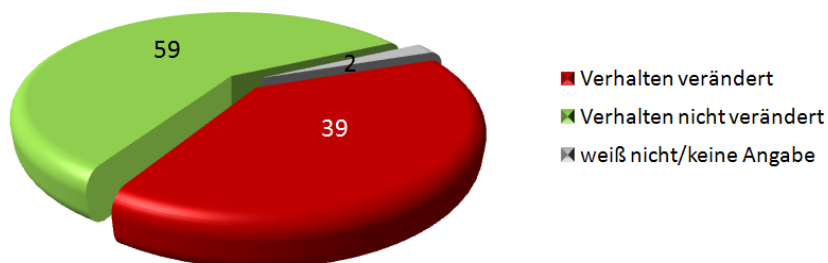


Deutlich kritischer fällt allerdings die Bewertung der Wirtschaftslage in Österreich aus: diese dürfte erstmals seit Juni 2010 wieder ins Negative kippen. Die Zuspitzung der Eurokrise hat hier zu einer Verunsicherung geführt, besonders düster sehen die Lage erwartungsgemäß Menschen, die selbst in schwieriger wirtschaftlicher Lage sind, sowie Wähler von Grünen und BZÖ, Frauen, ältere Menschen sowie niedrigere Bildungssegmente und Boulevard-Leser.



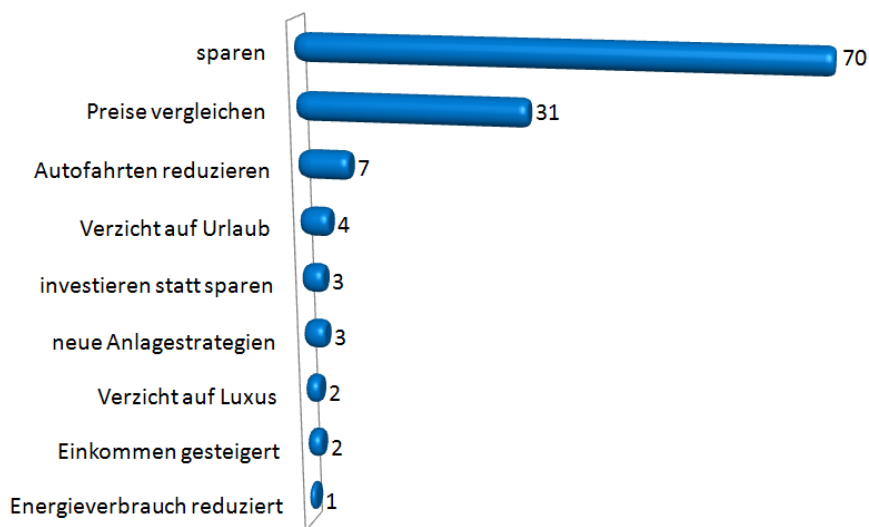
Österreicher sparen aufgrund der Krise

59% der Österreicherinnen und Österreicher geben an, ihr Verhalten aufgrund der Wirtschaftskrise verändert zu haben, insbesondere Personen in schlechter wirtschaftlicher Lage, Wähler von FPÖ, die mittlere Altersgruppe zwischen 30 und 50 Jahren, die den Großteil der Haushalte mit Kindern stellen und deshalb besondere Belastungen zu tragen haben.



Dabei wird in erster Linie quer durch den Haushalt gespart bzw. Preise verglichen. Es wird also vorerst an den kleinen Stellschrauben des Alltags – Lebensmittel, Gewand oder Ausgehen – gedreht, große Sparanstrengungen bleiben derzeit aus.

Vereinzelt wird das Autofahren reduziert oder der Urlaub gestrichen. Die bewussteren Geldanlage ist nur für eine verschwindende Minderheit die Strategie, um gut durch die Krise zu kommen.



Krisenkompetenz der Parteispitzen

Vertrauen in Lösungskompetenz Straches sehr gering

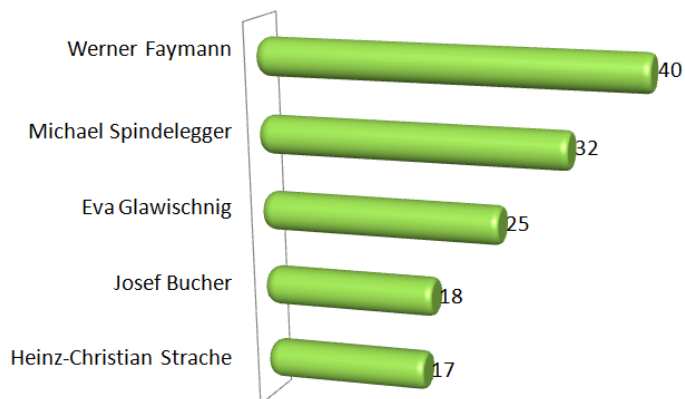
Immerhin 40% der Bevölkerung trauen Werner Faymann zu, die richtigen Entscheidungen zur Lösung der Eurokrise treffen zu können. Michael Spindelegger kommt auf 32%. Damit haben beide Vertrauen über ihre Parteiwählerschaft hinaus.

Werner Faymann punktet mit sehr guten 67% bei der eigenen Wählerschaft, aber auch 47% der ÖVP-Wähler trauen ihm Krisenlösungen (eher) zu. Besonders überzeugt von Faymanns Lösungskompetenz sind Leser von Boulevard-Zeitung (50%) und – überraschend - Facebook-User (45%).

Michael Spindelegger weiß die ÖVP-Wähler hinter sich (56%), aber auch die Wähler des Koalitionspartners (40%).

In wirtschaftlich turbulenten Zeiten wird den Regierungspolitikern offenbar wieder mehr Vertrauen entgegengebracht. Ein Phänomen, das man auch bei der ersten Krisenwelle im Jahr 2009 feststellen konnte.

Unter den Oppositionspolitikern schneidet Eva Glawischnig am besten ab, am Ende des Rankings liegt mit 17% Heinz-Christian Strache. Seine Forderung nach einem Stopp österreichischer Zahlungen an die EU mag zwar dem einen oder anderen Wähler aus der Seele sprechen, wirklich die richtigen Entscheidungen zur Lösung der Krise treffen zu können, traut Strache aber nur eine Minderheit zu.

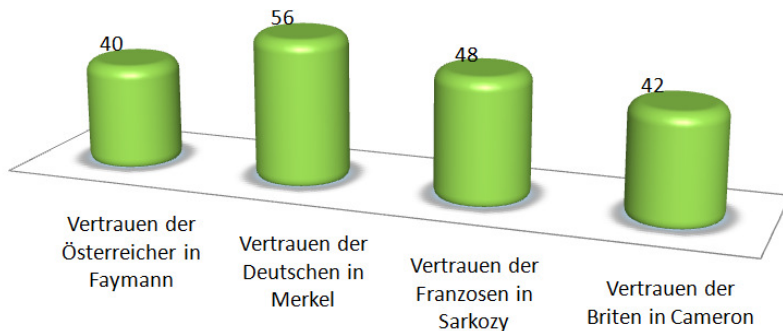


Trotz der schwachen Werte für FPÖ-Chef Strache drohen Faymann und der SPÖ Gefahr von rechts, denn 18% der SPÖ-Wähler und 31% der Boulevard-Leser glauben an die Lösungskompetenz von Strache.

Betrachtet man die Parteiwählerschaften, so vertrauen Heinz-Christian Strache 61% seiner Wählerschaft, Josef Bucher 45% der BZÖ- und Eva Glawischnig 52% der Grün-Wähler.

Faymann kann sich im europäischen Vergleich behaupten

Vergleicht man die Werte Faymanns mit dem Vertrauen, das andere Staats- und Regierungschefs in ihren jeweiligen Ländern bekommen*, liegt Werner Faymann etwa auf selber Höhe mit David Cameron in Großbritannien. Stärker sind hier erwartungsgemäß „Merkozy“ Angela Merkel und Nicholas Sarkozy positioniert, die auf EU-Ebene ja sehr stark agieren. Um sich diesen Werten anzunähern, müsste sich auch Werner Faymann in der Eurokrise deutlich stärker positionieren.

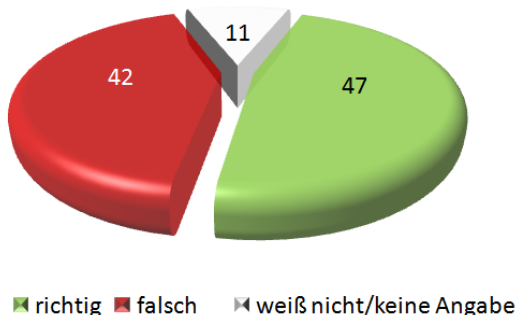


*Quelle: Umfrage YouGov Deutschland, November 2011

Die Eurokrise

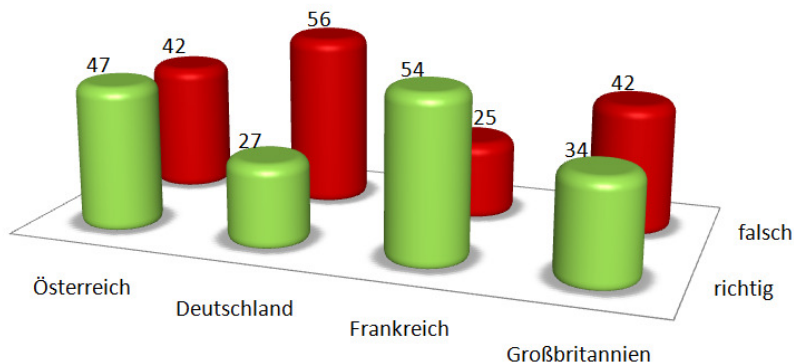
Bevölkerung bei Krisenbekämpfung gespalten

Eine knappe Mehrheit von 47% befürwortet, dass Österreich Geld für den Euro-Rettungsschirm ausgibt. Alles in allem herrscht diesbezüglich aber große Verunsicherung. Man weiß nicht recht, was das geringere Übel ist: weiterhin Geld in verschuldete Eurostaaten zu investieren, oder einen Bankrott dieser Staaten zu riskieren – mit allen (un)denkbaren Konsequenzen.

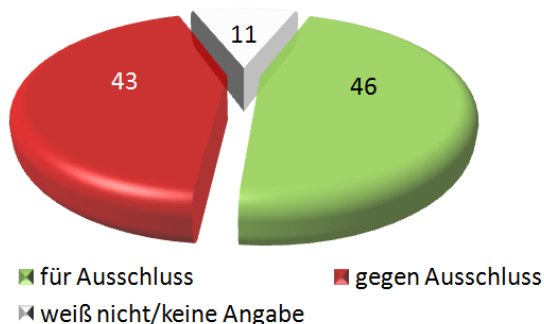


Stärker gegen Geld für den Rettungsschirm sind Menschen in schlechter wirtschaftlicher Lage, Wähler von FPÖ und BZÖ, niedrigere Bildungssegmente, Menschen aus dem ländlichen Raum sowie Leser von Boulevard-Zeitungen.

Der Ländervergleich beim Thema zeigt, dass vor allem in Deutschland eine Mehrheit dagegen ist, dass Steuergeld in den Rettungsschirm investiert wird. Eine Mehrheit der Deutschen sieht sich also offenbar noch deutlich stärker als „Nettozahler“, als das in Österreich der Fall ist. Anders sehen das die Wähler in Frankreich, das selbst nicht in der stabilsten wirtschaftlichen Lage ist.

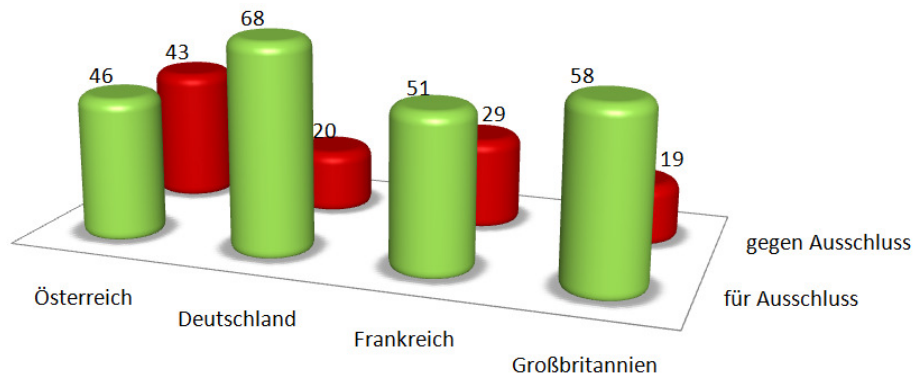


Auch in Hinblick auf einen Ausschluss hochverschuldeter Staaten aus der Eurozone sind die Österreicherinnen und Österreicher gespalten. Eine knappe Mehrheit spricht sich für einen Ausschluss dieser Länder aus, doch auch hier ist die Unsicherheit und Ambivalenz groß.



Stärker für einen Ausschluss verschuldeter Staaten sind wiederum Menschen in schlechter wirtschaftlicher Lage, Wähler von FPÖ und BZÖ, niedrigere Bildungssegmente, Menschen aus dem ländlichen Raum sowie Leser von Boulevard-Zeitungen.

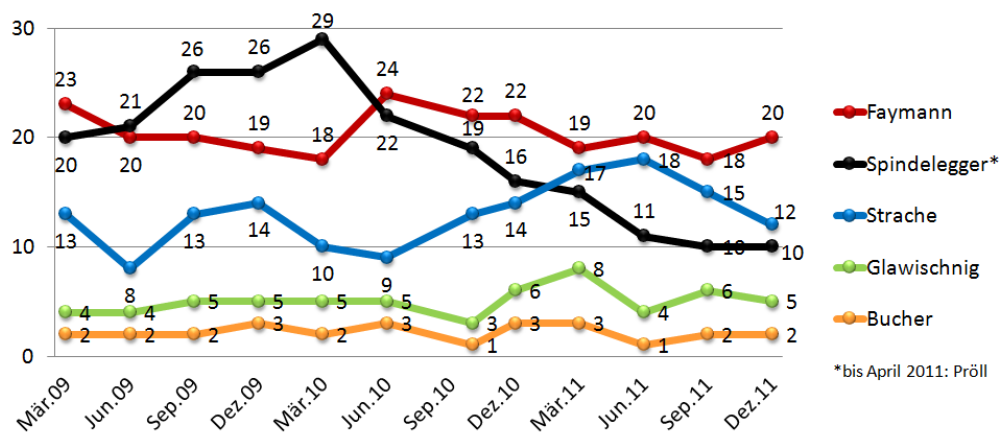
Der Ländervergleich zeigt ebenfalls Mehrheiten für einen Ausschluss hochverschuldeter Länder aus der Währungszone. Wiederum sind insbesondere „Nettozahler“ Deutschland und die Euro-skeptischen Briten dafür.



Kanzlerfrage

Strache verliert in Kanzlerfrage deutlich an Boden

Der Höhenflug von Heinz-Christian Strache dürfte vorerst einmal vorbei sein. Er befindet sich derzeit wieder auf dem Niveau wie vor einem Jahr. Grund dafür dürfte sein, dass die Wähler in der Krise sich wieder an den Traditionsparteien und ihren ‚Würdenträgern‘ orientieren. Besonders profitiert derzeit davon Bundeskanzler Faymann, der sich vom Mitbewerb wieder klarer distanziert hat.



Auffallende Detaildaten:

- > ÖVP-Wähler (40%) von Spindelegger wenig überzeugt
- > SPÖ-Wähler 68% für Faymann, FPÖ-Wähler 73% für Strache
- > Boulevard-Leser tendieren zu Faymann (26%) und Strache (18%)
- > Facebook ist FPÖ-Plattform: 21% für Strache, 19% für Faymann
- > Hohe Frustration bei 30-50-Jährigen und Höherer Bildung: 43% bzw. 44% Prozent lehnen die fünf Parteichefs als Kanzlerkandidaten ab!

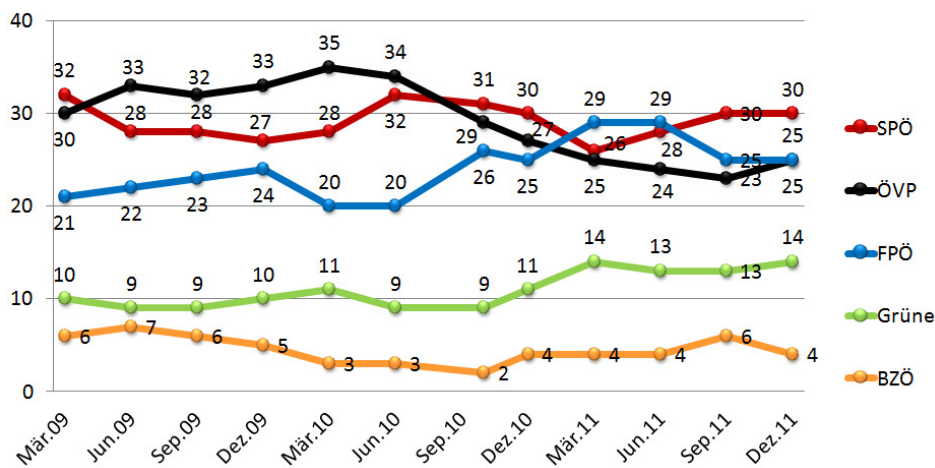
Sonntagsfrage

Die Krise als Chance: Die Regierung konsolidiert sich

Das Freiheitliche Zwischenhoch ist vorerst einmal beendet. Seit der (medialen) Verschärfung der Krisenszenarie ist ein kleiner, aber signifikanter Wählerückfluss zu den Regierungsparteien spürbare. Dieser Prozess ist auch aus dem Jahr 2009, dem Höhepunkt der ersten Krisenwellen, bekannt.

Die SPÖ hat sich vorerst wieder rund um die 30%-Marke eingependelt, auffallend die verbesserten Werte der ÖVP, trotzdem der Parteichef in der Kanzlerfrage vorerst nicht vom Fleck kommt. Die FPÖ hält derzeit ihr hohes Niveau, es bleibt aber abzuwarten, was passiert, wenn die Regierung es schafft ein ausgewogenes Reformpaket auf den Weg zu bringen.

Derzeit hat sich ja die FPÖ bei der Debatte um die Schuldenbremse mit ihrer kaum erfüllbaren Forderung nach eine Volksabstimmung zu weiteren EU-Hilfspaketen aus dem Rennen genommen.



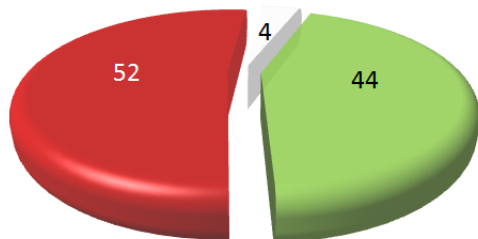
Auffallende Detaildaten:

- > Wähler, die unter der Krise leiden, tendieren zu SPÖ und Grünen
- > Boulevard-Leser präferieren SPÖ und FPÖ
- > Leser von Qualitätszeitungen wählen ÖVP und Grüne
- > Facebook teilen sich SPÖ, FPÖ und Grüne
- > Hohe Frustration bei 30-50-Jährigen: 21% wollen nicht wählen gehen (gesamt 12%)!

<http://www.facebook.com/bundeskanzlerfaymann>

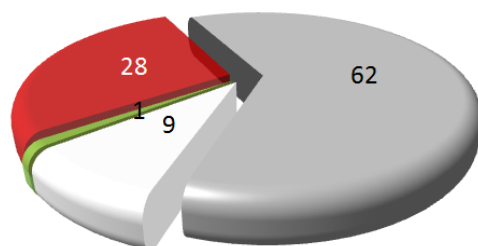
facebook-Auftritt: 750.000 haben schlechten Eindruck von Kanzler

44% der Österreicherinnen und Österreicher haben von der Diskussion rund um Werner Faymanns facebook-Seite gehört. Ein Thema war das vor allem für höhere Bildungssegmente, ältere Menschen und Leser von Qualitätszeitungen. Zudem waren Nicht-SPÖ-Wähler besser darüber informiert.



■ gehört ■ nicht gehört ■ weiß nicht/keine Angabe

Rund 27% der Kenner der Materie geben an, dass sich ihr Bild des Kanzlers durch seinen facebook-Auftritt deutlich verschlechtert hat. Was auf den ersten Blick nach geringer Wirkung aussieht, verändert sich schnell, wenn man die Prozentwerte in absolute Zahlen gießt: 750.000 Wähler/innen haben nun ein schlechteres Bild von Werner Faymann. Das sind rund 12% der Gesamtwählerschaft und darunter finden sich auch SPÖ-Wähler (27%).



■ Bild hat sich verbessert ■ Bild hat sich verschlechtert
 ■ ist gleich geblieben ■ weiß nicht/keine Angabe

facebook polarisiert politisch

Auffallend ist die (politische) Polarisierung auf facebook:

- > Überdurchschnittlich vertreten sind FPÖ- und Grünwähler
- > Mehr Leser von Qualitätszeitungen als von Boulevardmedien
- > Mehr Menschen mit als ohne Matura
- > Urbaner Bereich ist höher vertreten als ländlicher Raum
- > Unter-30-Jährige stellen mit Abstand die größte Gruppe

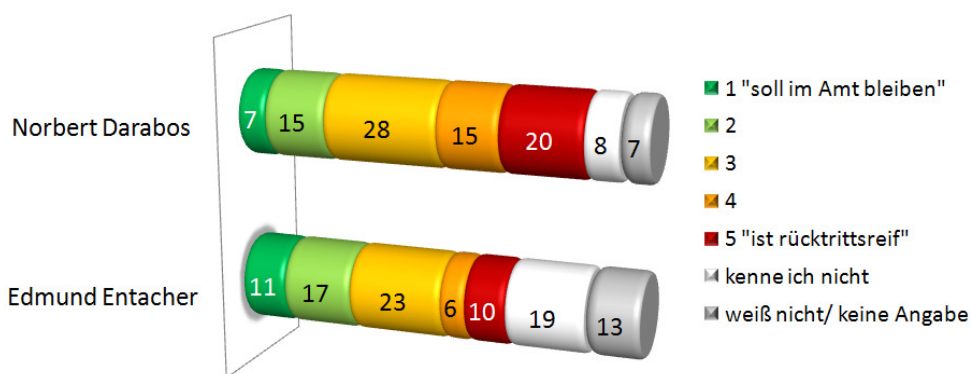
Durch die ganze Umfrage zieht sich ein roter Faden: Der facebook-Auftritt von Heinz-Christian Strache macht sich sowohl in der Kanzler- als auch Sonntagsfrage bezahlt.

Norbert Darabos vs. Edmund Entacher

Bevölkerung bewertet Entacher etwas besser

Auf einer Skala von 1 „soll weiterhin im Amt bleiben“ bis 5 „ist rücktrittsreif“ ergab sich für Norbert Darabos ein Mittelwert von 3,3. Dem Verteidigungsminister stehen vor allem SPÖ-Wähler und junge Menschen positiver gegenüber.

Die Werte von Verteidigungsminister Darabos haben sich seit dem Dezember 2010 nicht verändert. Damals bekam er die Note 3,2. Einzig die SPÖ-Wählerschaft hat ihre Einstellung zu Norbert Darabos tendenziell verbessert.



Edmund Entacher wird mit einem Notendurchschnitt von 2,8 etwas positiver bewertet. Jedoch gibt jeder Fünfte an, den General gar nicht oder nicht gut genug zu kennen, um das beurteilen zu können.